

Konfirmation 2016 in Dittersdorf und Weißbach über 1. Timotheus 6, 12-17

Pfarrer Jörg Coburger
09439 Amtsberg
Hauptstraße 108
joerg.coburger@gmx.de

Heute ist Übergabe. Gleichsam ein Tag in jedem Jahr an dem eine neue Generation kommt, nachrückt und somit auch einen Wegabschnitt zurückgelegt hat. Was nehmen wir mit? Ihr werdet gehört haben, dass die Frage nicht hieß, was wir hinter uns gelassen haben, also verlassen haben?

Ein gutes Reisegepäck ist gepackt. Glaubens-ABC. Eigentlich könnten wir euch heute auch eine Zuckertüte schenken, denn der Weg im Glauben beginnt nun ganz neu. Zum einen flügge geworden, aber neue Schritte sollen folgen. Da ist wirklich alles drin, was ihr braucht.
Ein Tag der Staffelübergabe. Die Neuen kommen!

Nun, die Alten gehen deshalb nicht, das macht ja die gute Mischung aus, aber in solchen Situationen werden die Karten in der Gruppe immer auch neu gemischt. Wer mit wem, wer neben wem, ja auch wer gegen wen – reden wir bloß nicht drumherum! – immer eine Mischung aus Sympathie und auch Antipathie. Mit den Neuen ergeben sich Konsequenzen für die Gruppendynamik. So darf das sein. Es ist also eine spannende Zeit und dass Ihr Willkommen seid, ist ja von Matthias List und allen alten

Hasen in den vergangenen Wochen deutlich gezeigt worden.

Einer von den neuen heißt Timotheus. Der „Alte“, also Paulus, hatte ihn angelernt, hatte ihn mitgenommen und unterrichtet. Heute ist Staffelübergabe. Besser gesagt, sie ist schon einige Zeit her, aber die Mühen beginnen. Gib nicht auf, kämpfe den guten Kampf des Glaubens, dazu bist du berufen. Die jungen, die Neuen wollen etwas anders machen. Das sollen sie auch, das müssen sie, das dürfen sie. Aber nicht Paulus ist die Bremse, sondern die Alten Hasen. Die alte Gefahr, dass man sich einrichtet und vergisst, wir sind unterwegs im Glauben. Timotheus macht schon Gottesdienste und hält selber Predigten. Timotheus kann sich trefflich streiten, aber ist wohl etwas leise, jedenfalls kein Schreihals oder Angeber. Jedenfalls hat er Vollmacht.
Dem geht es zuerst um Inhalte: Das Evangelium von Jesus Christus ist souverän, in jeder Situation. Daran glaubt er. Darauf verlässt er sich. Deshalb getraut er sich den Mund aufzumachen.

An anderer Stelle lässt Paulus deutlich ein Manko durchblicken: Niemand verachte dich wegen deiner Jugend. Timotheus wird ermutigt und gestärkt. Er kann etwas. Er hat Vollmacht. Er hat etwas Gültiges zu sagen. Weil er sich an Gottes Wort hält. Ohne das würde er nur substanzlos labern. Sätze wie „Man kann ja auch so Christ sein“ fallen bei Timotheus nicht. Kämpfe – ja, das sagen manche. Nicht alle meinen dasselbe. Da lese ich auf Autorückscheiben: „Klagt nicht, kämpft in

gotischen Buchstaben.“ Bei der Recherche im Internet läuft es mir vor Hass und Feindseligkeit den Rücken herunter. Paulus meint: Lass nicht nach! Gib nicht auf. Paulus weiß, dass er seinen Schüler mit den Staffelübergabe auch in einen Streit um den Zeitgeist, um Wahrheit und Irrtum hineingeschickt hat.

Und genau das lässt aufhorchen. Ja, und das polarisiert auch. Denn plötzlich war, was nur irgendwie religiös klang, immer und alles richtig. Und dazu muss man sich heute nicht unsere atheistische Isolation vorstellen, sondern immerhin den religiösen Naschmarkt der Antike. Heute in Deutschland braucht es vor allem Liebe und Klarheit, Vollmacht und Bibelkenntnis, wenn es um Christen und Muslime geht. Das ist unsere aktuelle und auch schöne Aufgabe. Wir werden als Christen nicht in hasserfüllte, dumme Worte der Unmündigen einstimmen, aber Farbe bekennen, wenn es um das Bekenntnis unseres Glaubens auch und gerade im Gegensatz zum Islam geht. Unterschiedlichkeiten muss auch einmal aushalten können. Glaubenskampf hat zuerst mit sich selbst zu tun und der Arbeit an sich selbst.

Nun, um mal einen großen, aber beim genaueren Hinsehen gar nicht so großen Sprung zu machen, haben wir heute im christlichen Glauben nicht so sehr mit dem antiken Götterhimmel zu tun, sondern mit uns selbst. Was macht denn eigentlich den Glauben aus? Und ebenso wichtig: Um Unterschied zu dem, was da um uns herum alles so gesagt wird – und oft nicht stimmt. Wenn man sieht, wie z.B. in Fernsehsendungen gerade

christlicher Glaube dargestellt wird, muss man auch widersprechen ins sagen dürfen: „So einen Unsinn glauben wir Christen nicht.“ Der Knackpunkt bei Timotheus *und* bei uns: Man muss sich halt auskennen. Glaubens- ABC. Zum Wachstum braucht es einen gewissen geistlichen Grundwasserspiegel. Kompetenz. Glaubensmuskeln. So etwas kommt aus Beständigkeit.

In aller gebotenen Kürze darf ich einen zweiten klitzekleinen Beispielpunkt nennen: Ständig wird in einem oft belustigten oder süffisanten Ton vom „lieben Gott“ gesprochen und was zu dem nicht alles nicht passt, zum Beispiel sein Tod am Kreuz etc. pp. Christen glauben nicht an „dn liebm Godd“ sondern an einen liebenden Gott.

Sich mühen, sich bemühen, kämpfen; die griechische Vokabel hier deutet auf Continuität, Dauerhaftigkeit und Treue, entgegen einer kurzen Laune oder einem Strohfeuer. Seid beständig im Glauben. Nur tote Fische schwimmen mit dem Strom.

Wozu Du berufen bist! Das meint, Dir ist viel geschenkt. Gott hat etwas aus dir gemacht. Sei stark. Du brauchst dich nicht zu fürchten. Nimm Deine Taufe ernst. Leben aus der Taufe heißt, eine Grundlage ist in der gelegt. Wie im Krippenspiel: Du musst den Sinn deines Lebens und Glaubens nicht erst selbst an den Haaren herbeiziehen. Taufe - das große Gottesgeschenk. Euer „Ja, mit Gottes Hilfe“ nachher ist euer Ja zu dieser Taufe.

Mir erscheint meine Kirche wie ein Lagerfeuer. Da brennt in der Mitte ein leuchtendes und wärmendes Feuer. In der Dunkelheit leuchtet es weit hinaus ins Land. Um dieses Lagerfeuer finden sich Menschen ein, alle wollen vom Licht und von der Wärme bekommen. Von weit her haben sie es gesehen. Und sie kommen tatsächlich, jeder aus seinem eigenen Grund. Der Kreis wird nun immer größer und da ist es gut, wenn jeder seinen großen und viel mehr einen nur sehr kleinen Holzsplit auflegen; macht nichts, es wärmt ja und leuchtet. Aber mit der Zeit ist es geschehen, dass jeder nur von der Nestwärme haben will und alle wollen zwar im Lichtschein stehen, aber immer weniger bringen einen Holzsplit mit. So wurde im Verhältnis zum Feuer der Kreis und also der Abstand zu Licht und Wärme immer größer. Schon sind die ersten gegangen, mit der richtigen aber zugleich bitterbösen Begründung, Ursache und Wirkung verwechselnd, sie bekämen ja nichts ab vom dem, worauf sie ein Recht hätten: Licht und Wärme. Nun empfehlen einige, man möge doch wieder zusammenrücken, es sind ohnehin viele gegangen. Endlich reichen Feuer und Licht wieder für uns, wie behaglich. Sollten wir den Kreis wirklich schließen, oder lieber immer einen Platz frei lassen, vielleicht nicht für Mose oder Elia, sondern für Menschen wie du und ich? Einer wie du und ich der kommt, und einen, seinen Holzsplit mitbringt und auflegt, damit Wärme und Leuchten neue Nahrung bekommen.

Wie Paulus bei seinem Mitarbeiter Timotheus: Wir suchen, wir brauchen, wir hören eure Stimme, liebe Konfirmanden. Und ich wünsche

euch und uns allen, dass wir wach und trainiert den Augenblick erkennen, wo wir sagen können: „Hier stehe ich, ich kann und will nicht anders, so helfe mir Gott. Amen.“